

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Theaterzettel. 1796-1939  
1898-1899**

4.1.1899

Mittwoch, den 4. Januar 1899.

14. Abonnements-Vorstellung

des

Grossherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe.

Zum ersten Male:

Grossmama.

Schwank in vier Akten von Max Dreyer.

Leiter der Aufführung: Oswald Hancke.

Personen:

Joachim, Baron von Wesenberg . . . . . Heinrich Reiff.
Frau Mathilde von Mierendorff . . . . . Karoline Petzet.
Grete, } ihre Töchter . . . . . Maria Genter.
Lotte, } Tilli Heuser.
Robert von Barckow, Lieutenant, Gretes Mann . . . . . Hugo Höcker.
Walter von Barckow, Fähnrich . . . . . Hans Andresen.
Mollenhauer, Inspektor, } im Dienste des Barons von } Wilhelm Kempf.
Fehlhaber, Küchenchef, } Wesenberg } Fritz Brehm.
Friedrich, Diener, } Adolf Hallego.
Küchenjunge, } Frieda Krausemann.
Hanning Dusel, Arbeitsmann, } Friedr. Krausemann.
Bertha, Kammerjungfer bei Frau von Mierendorff . . . . . Frieda Meyer.
Marie, Kindermädchen bei Frau von Barckow . . . . . Marie Schmidt.

Ort der Handlung: Das Gut des Barons von Wesenberg in Pommern. Zeit: Die Gegenwart.

Der Verkauf der Eintrittskarten und Zettel findet am Dienstag und Mittwoch von 2-4 Uhr und an der Abendkasse statt.

Anfang: halb sieben Uhr. Ende: neun Uhr.
Kasse-Eröffnung: sechs Uhr.

Krank: Julie Haindl.

Preise der Plätze:

Amphitheater . . . . . 5 M. — Pf. 3. Rang Loge . . . . . 1 M. 20 Pf.
Sperrsitze I. Abth. . . . . 3 " 60 " Stehplätze im 2. und 3. Rang — " 90 "
Sperrsitze II. Abth. . . . . 3 " — " Gallerie . . . . . — " 60 "
2. Rang Loge . . . . . 1 " 80 "

Damit an der Kasse durch Geldwechselln kein Aufenthalt entsteht, wird nur abgezähltes Geld angenommen.

Die das Theater besuchenden Damen werden höflichst ersucht, vor Betreten des Zuschauerraumes die Hüte abzulegen.

Mittwoch, den 11. Januar 1899: 15. Abonnements-Vorstellung.

KARLSRUHE.

Mittwoch den 4. Januar 1899

# II. Abonnements-Konzert

des Grossh. Hof-Orchesters

(verstärkt durch auswärtige Künstler)

im grossen Saal der Festhalle,

unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl**,

unter gütiger Mitwirkung

des Violinvirtuosen **A. Geloso** (Paris).

## PROGRAMM.

1. **Symphonie I**, C-dur, op. 21 . . . . . *L. v. Beethoven.*  
a. Adagio molto — Allegro con brio. b. Andante cantabile con moto.  
c. Menuetto. Allegro molto e vivace. d. Adagio ed Allegro molto e vivace.
2. **Violinkonzert**, A-dur, op. 20 . . . . . *C. Saint-Saëns.*  
Allegro — Andante — Tempo 1<sup>mo</sup>.
3. „**Was man auf dem Berge hört.**“ Symphonische Dichtung nach  
Victor Hugo . . . . . *F. Liszt.*  
(Zum erstenmal in Karlsruhe.)  
(Das erläuternde Gedicht siehe Rückseite.)
4. **Ciaccona** (D-moll) für Violine allein . . . . . *J. S. Bach.*
5. „**Jeux d'enfants**“ (Kinderspiele). Kleine Suite, op. 22 . . . . . *G. Bizet.*  
(Zum erstenmal in Karlsruhe.)  
a. **Marsch** (Trommler und Trompeter). b. **Wiegenlied** (die Puppe).  
c. **Impromptu** (der Kreisel). d. **Duett** (kleiner Mann und kleine Frau).  
e. **Finale** (der Ball).

**Anfang 7 Uhr.**

**Ende gegen 9 Uhr.**

**Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.**

### Einzelpreise:

Saal nummerirt I. Abtheilung . . . . .	4.50 M.	Untere Gallerie, nummerirt, I. Abtheilung . . . . .	4.50 M.
„ „ II. „ . . . . .	3.50 „	„ „ II. „ . . . . .	3.50 „
Balkon I. Reihe . . . . .	4.— „	Gallerie, nummerirt . . . . .	2.— „
„ II. „ . . . . .	3.— „	Saal, nicht nummerirt . . . . .	1.50 „
		Gallerie, nicht nummerirt . . . . .	1.— „

Eintrittskarten für **alle** Plätze sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn **Hugo Kuntz** (O. Laffert's Nachfolger), Kaiserstrasse 114, und an den Abendkassen; für **nicht** nummerirte Plätze auch in den Musikalienhandlungen der Herren **Fr. Dört** (Ritterstrasse), **Hans Schmidt** (Rondellplatz) und Stadtgarten-Einnehmer **Friedrich**.

Alle Eintrittskarten, einschliesslich der Abonnementskarten, sind **ohne Ausnahme** abzugeben; der Eintritt ohne Karte wird **nicht** zugelassen.

**Während der Aufführung eines Musikstücks bleiben alle Thüren geschlossen.**

Diener, die ihre Herrschaften begleiten oder abholen, haben in den Garderoben zu warten.

## Was man auf dem Berge hört.

O altitud!

Seid ihr wohl schon zuweilen ernst und still  
Auf einen Berg gestiegen nah den Himmeln?  
An Sundes Ufern? an Bretagne's Küsten?  
Saht ihr das Meer zu eures Berges Füssen?  
Dort über Wogen, über Unermess'nes  
Euch neigend, habt ihr ernst und still gelauscht?

Das hört man: — ich wenigstens, als träumend  
Mein Geist den Flug gelenket auf ein Ufer,  
Und, sich vom Gipfel in den Abgrund senkend,  
Die Erde dort und dort das Meer ersah,  
Ich lauschte, hörte, was aus keinem Munde  
Jemals ertönte, noch ein Ohr bewegt.

Zuerst verworr'ner, unermess'ner Lärm,  
Undeutlich, wie der Wind in dichten Bäumen,  
Voll klarer Töne, süssen Lispelns, sanft  
Wie'n Abendlied, und stark wie Waffenklirren,  
Wenn dumpf das Treffen die Schwadronen mischt,  
Und wüthend stösst in der Trompete Mündung.  
Es war ein Tönen, tief und unaussprechlich,  
Das, fluthend, Kreise zog rings um die Welt,  
Und durch die Himmel, welche seine Wogen  
Verjüngt, rollend sein unendlich Wort  
Verbreitete, bis wo es in den Schatten  
Mit Zeit, Raum, Zahl, Gestaltung überging!  
Ein andrer Luftkreis, weit und fessellos,  
Umgab die Erde ganz der ew'ge Hymnus.  
Die Welt, gehüllt in diese Symphonie,  
Schwamm, wie in Luft, so in der Harmonie.

Und sinnend lauscht ich diesen Aetherharfen,  
Verloren in der Stimme, wie im Meer.  
Bald unterschied ich, noch verwirrt, verschleiert,  
Gemischt zwei Stimmen in der einen Stimme,  
Vor Erd' und Meeren in den Himmel steigend,  
Ich schied sie deutlich in dem Lärm, wie man  
Zwei Ströme sieht sich unter Wogen kreuzen.

Vom Meer die eine; Ruhmes-Glückslied!  
Die Wogen sprachen also zu einander;  
Die andre hob von unsrer Erde sich,  
Sie war voll Trauer — das Geräusch der Menschen;  
Und in dies Lied, das Tag und Nacht nicht schweigt,  
Klingt jede Welle mit und jeder Mensch.

Der prächt'ge Ocean — ich sagt' es schon —  
Liess eine friedlich frohe Stimme hören,  
Sang, wie die Harfe singt in Sions Tempeln.  
Und pries der Schöpfung Schönheit. Sein Getöse  
Ward mitgenommen von des Windes Wogen,  
Stieg ungesäumt, wie im Triumph zu Gott,  
Und — welche Gott nur zählt — der Wellen jede  
Fing, wenn die andre schwieg zu singen an.  
Zuweilen liess das Meer, wie Daniels Gast,  
Der grosse Leu, die laute Stimme sinken;  
Und unter seinen goldnen Mähnen glaubt' ich  
Im Flammenabend Gottes Hand zu seh'n.

Doch unter diesen hehren Klängen schrillte  
Die andre Stimme, wie ein ängstlich Ross,  
Wie einer Höllenpforte rost'ge Angel,  
Wie ehr'ner Bogen auf der Eisenlaute.  
Und Schreien, Weinen, Schmähen und Verfluchen,  
Der Taufe Weig'ung und des letzten Mahles,  
Und Fluch und Lästerung und wild Geschrei  
Taucht' aus des Menschenlärms Wirbelwogen,  
Wie man des Abends in den Thälern schwarze  
Nachtvögel sieht, die schaarenweise ziehen.  
Was war dies Rauschen, endlos widerhallend?  
Der Mensch, ach! und die Erde, welche weinten.

Die wundersamen unerhörten Stimmen,  
Stets wiederkehrend und verschwindend, die  
In alle Ewigkeit der Ew'ge hört;  
Die eine sprach: Natur! die andre Mensch-  
heit!

Da dacht' ich nach — noch hatte wahrlich nie  
Zum grössern Schwunge sich mein Geist entfaltet,  
Nie schien noch in mein Dunkel solches Licht, —  
Da träumt' ich lange, wechselweis' betrachtend  
Nach jenem Abgrund, den die Wellen bargaen,  
Den tiefern, der in mir sich öffnete.  
Ich fragte mich, warum man hier ist, was  
Der Zweck von allem diesem endlich, was  
Die Seele thut, ob Sein, ob Leben besser,  
Und warum Gott, der einzig lies't sein Buch,  
Beständig einet zu des Liedes Misston  
Sang der Natur mit seiner Menschen Schreien.

(Victor Hugo, übersetzt von P. Cornelius.)